

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 169. Montag, den 18. Juni 1827.

Die Schwaneninsel.

Diesen Namen führt eine schwedische Novelle, von M. Adolphi, 336 S., Leipzig bei Hrn. Chr. E. Kollmann; eine der anziehendsten Erzählungen, welche unsere Presse geliefert hat. Die Phantastie wird von den herrlichen Gegenden beschäftigt, wo die Novelle spielt; dem Herzen thut es wohl, eine Reihe großherziger Menschen kennen zu lernen, die in Freud und Leid treu und redlich an einander hängen, und ihre Schicksale, ihre Kämpfe mit dem Stolze, der List, der Bosheit, halten uns in stäter Erwartung auf den Ausgang, den das mannigfach sich durchkreuzende Geschick derselben nehmen wird. Eine alte Volksage dient dem ganzen Gemälde zum romantischen Hintergrunde. Es würde für dieses Blatt sich nicht eignen, den sehr künstlichen, aber dennoch einfach geformten Knäuel dieser Erzählung abjudrehen. Wir begnügen uns daher bloss damit, die Volksage, welche darein verwebt ist, in der Kürze wiederzugeben, überzeugt, daß schon dadurch die Aufmerksamkeit des leselustigen Publikums rege und ihm Lust gemacht werden könne, die ausgezeichnete Erscheinung in der Unterhaltungsliteratur zur Hand zu nehmen. Wir geben sie, um gleich zu zeigen, wie schön auch die Sprache in dieser Erzählung ist, mit den Worten der Verfassers. — „In den Zeiten, da das Christen-

thum die alten Götter zu verdrängen begann, haufete drüben in der Burg auf der Insel ein finstrier Heidenritter, der in Zorn entbrannt war gegen die neue Lehre; da aber, wo jetzt das schöne Schloß der Sture steht, herrschte hinter festen Mauern ein mächtiger Ritter, der ihr mit glühendem Eifer ergeben war. Dieser hatte einen herrlichen Sohn, der war Olaf geheiß; der Heidenritter aber eine wunderschöne Tochter, die hieß Signild. Die Väter waren geschieden in grimmtigen Haß; doch vermochte selbst die heilige Taufe nicht, das Liebesbündniß zu trennen, zwischen dem christlichen Jüngling und der heidnischen Jungfrau. Bald aber neigte sich Ohr und Herz der holden Signild zu der milden Lehre, die von des schönen Olafs Lippen stieß; der alte Christenritter gelobte sie aufzunehmen als sein Kind, wenn sie die Weihe der Taufe empfangen würde, und mühsam schwang sich das Wägdlein hinab vom hohen Thurm, in dem der wilde Vater sie gesperrt, zu dem jungen Ritter, der ihrer harrete, sie auf schwankem Schiffelein hinüberzuführen in des Vaters sichere Burg. Der alte Heidenritter erleb aber finstern Zaubersput, und als er die Fliehenden wahrte durch die Dämmerung, da stieg er in schrecklichem Grimme hinauf auf die obere Zinne des Thurms. — Wild umstarreten die grauen Locken das zu gräßlichem Lachen verzerrte Antlitz der riesigen Gestalt; — unheimlich rollten die glühenden